

# Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.) 12

Er riß sie an sich, seine ausbrechende Leidenschaft rannte die letzte Schranke nieder. Er küßte sie immer wieder. Ganz still lag sie an seiner Brust. Alles Herrschsüchtige, Siegewohnte fiel von ihr ab, sie war nur noch liebende Frau, die sich dem Manne ihrer Liebe ergibt. Versunken in ihr Glück standen sie so lange Zeit. Dann gingen sie Arm in Arm in den Garten hinunter.

— Hopkins, dem bereits die Zunge am Gaumen klebte, so überzeugend hatte er dem Grubenkönig seine Meinung auseinandergesetzt, spähte plötzlich zum Fenster hinaus.

Da — das war — « Juchhee! »

Er klatschte sich mit der flachen Rechten auf das magere Bein.

Jackson sah ihn empört an.

« Sind Sie vielleicht verrückt? » fragte er. « Warum grinsen Sie denn da in den Garten hinunter? Und was sollte denn das bayerische Schnadahüpfel bedeuten? »

Hopkins sagte dienernd:

« Ich gestatte mir untertänigst, zum Schwiegersohn zu gratulieren. Hab es überdies schon lange geahnt. »

Jackson lächelte.

« Na, es wurde auch Zeit, Jackson, daß in Ihrem Gehirnkasten wenigstens einmal ein gescheiter Gedanke war. »

Hopkins zappelte innerlich vor Wonne. Wenn er doch bloß von Jackson für heute entlassen würde, er konnte es nicht erwarten, die Neuigkeit draußen im Lager auszukramen.

Plötzlich kam Jackson ein Gedanke. Er trat zu Hopkins, klopfte ihm auf die Schulter.

« Hopkins, hm, eine Frage. Wir sind doch Männer, die das Leben von allen Seiten kennen. Was meinen Sie, ist bereits Schluß zwischen meinem Schwiegersohn und der — — der Mary Smith? Ich meine, er war doch ziemlich oft drüben? »

Hopkins warf sich in die Brust.

« Aber bei der doch nicht, » meinte er dann vorwurfsvoll. « Er hat die vielen Stunden mit mir gerechnet, oder wir haben überall revidiert. Was denken Sie von Mister Rainer. Die Mary Smith hat es ihm deutlich merken lassen, was sie dachte. Er hat nie Notiz von ihr genommen. Sie ist fuchsteufelswild auf ihn. Briefe hat sie ihm zugesteckt. Er hat sich einmal in meiner Gegenwart eine Zigarette damit angebrannt, ohne die Zeilen zu lesen. »

Jackson reichte seinem Vertrauten die Hand.

« Na, dann ist ja alles in Ordnung. Was ich noch sagen wollte: wenn Sie quasseln, sind wir geschiedene Leute. »

Hopkins sah ganz totunglücklich aus. Er hatte sich so gefreut, der Verkünder der großen Neuigkeit zu sein.

« Mister Jackson, warum darf es denn niemand wissen? » fragte er schließlich kläglich. « Was denn wissen? » fragte Jackson barsch.

« Na, von der Verlobung? »

Jackson brannte sich eine Zigarre an.

« Das können Sie meinetwegen erzählen. Aber was ich Sie gefragt habe, von der Mary

Smith usw., darüber wird das Maul gehalten. Hopkins dienerte.

« Sehr wohl, Mister Jackson. »

— — Draußen zwischen den Blumen, unter den Palmen gingen Evelyn und Rainer. Er setzte sich in einen der weißen Sessel und zog Evelyn auf seine Knie.

« Was also soll ich dir auf Ehre und Gewissen versichern? » fragte er und sah sie lächelnd an.

Sie strich zärtlich über sein dunkles Haar. Augenscheinlich fielen ihr die Worte schwer. Doch dann gab sie sich einen Ruck.

« Du — — du darfst nie mehr diese Frau in den Texasgruben besuchen, versprich es mir. »

Er war eine Weile sprachlos, dann fragte er langsam:

« Wer hat dir das gesagt? Was kümmert mich diese Frau? Ich habe nie daran gedacht, mich ihr zu nähern. Ich hatte nie Sehnsucht nach Abenteuern, seit ich dich sah. »

Ein schluchzender Laut kam von Evelyns Munde.

« Darauf gibst du mir dein Ehrenwort? »

« Mein heiliges Ehrenwort, Ev. »

Sie küßte ihn innig.

« Dann will ich dir erzählen, wie ich in die Schlucht kam. »

Er umfaßte sie fester in dem Gedanken an die Gefahren, die ihr gedroht hatten.

« Ev! »

« Ja, Fritz! Ich war Wills Paager davongeritten. Viele Stunden durchquerte ich die Ebene. Völlig ziellos kam ich in die Richtung nach den Texasgruben. Auf einmal hörte ich die Stimme einer Frau. Ich trieb das Pferd an. Als ich in die Nähe der Schlucht kam, meinte ich, daß die Frau dort drinnen in Gefahr sein mußte. Ich kletterte hinab und stand einer schönen, schwarzhhaarigen Frau gegenüber, die mich mit leidenschaftlichen Worten schmähete. Ich wußte, wen ich vor mir hatte, und ich wußte auch, daß diese Frau mein Verderben wollte. Ich hatte mich nicht getäuscht. Aus der Höhe herab hing eine Strickleiter. Sie erklimmte sie gewandt und zog die Leiter dann hinauf. Dabei wünschte sie mir höhnisch viel Vergnügen. Und ich wußte nun, daß ich in eine plumpe Falle geraten war. Und dann war ich allein. Alles weitere weißt du. Ich wollte nicht sprechen, weil ich glaubte, du liebtest diese Frau. »

Er hielt sie fest an sich gedrückt.

« Ev, dein Vater muß alles erfahren! Diese Frau muß fort! »

Sie lächelte ihn an.

« Fritz, warum? Wem ist damit gedient? Erst habe ich nicht gesprochen, weil ich dir nicht wehtun wollte, und heute — fürchte ich diese Frau nicht mehr. »

Sie küßten sich heiß und innig. In ihrer seligen Versunkenheit bemerkten sie nicht den Herrn, der sprachlos vor Schreck dort drüben zwischen dem Gesträuch stand.

Wills Paager knirschte mit den Zähnen.

« Also doch. »

Er machte kehrt und ging die Stufen zum Haus hinauf. Hier traf er auf Jackson, der gerade seinen Grubenverwalter entließ.

« Heda, Junge, nanu, wie siehst du denn aus? » fragte Jackson und reichte ihm die Hand.

Wills Paager schluckte.

« Onkel Jackson, da im Garten sitzt Evelyn

auf Mister Rainers Knien und beide küssen sich. »

Jackson lachte breit und behaglich.

« Warum sollen sie es nicht? Meinen Segen haben sie. »

Der junge Herr wagte einen letzten Vorstoß.

« Onkel Jackson! Miss Evelyn und ich waren aber für einander bestimmt. Ich kann doch unmöglich zusehen — »

« Paperlapapp, » unterbrach ihn Jackson polternd. « Du kannst ja deine Kinder in der Wiege versprechen, wem du willst. Ich jedenfalls würde einen solchen Blödsinn nie wieder tun. Und über Evelyn darfst du dich nicht wundern, wenn ihr ein Mann lieber ist, der sie vor allen Gefahren zu schützen imstande ist, wie einer, der vom Pferd fällt wie ein kranker Spatz vom Dach. »

Wills Paager knickte zusammen.

« Gestatten Sie, daß ich mich empfehle, Mister Jackson? »

Der legte den Arm um ihn.

« Keine Ahnung, ich gestatte gar nichts. Höchstens, daß du dich jetzt endlich wie ein Mann benimmst, mit mir zu den zwei Glücklichen gehst und ihnen von Herzen Glück wünschst. »

## 11. Kapitel.

Mitten im Walde, auf ein paar gefällten Baumriesen, saßen sich Rainer und Wirlingström gegenüber. Die Jagdgewehre lehnten an der kleinen Hütte und die Rucksäcke lagen daneben.

Wirlingström sah aufmerksam in das ernste Gesicht des ehemaligen Erzherzogs. Dann meinte er gelassen:

« Kaiserliche Hoheit, das Glück hat also nur darauf gewartet, sich Ihnen zu Füßen legen zu dürfen. Nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch! »

Rainer reichte ihm die Hand.

« Wir werden heute wohl das letztmal auf lange Zeit hinaus miteinander in der Wildnis umherstreifen. In den nächsten Tagen kehren wir nach Chicago zurück und — ich — mir graut zuweilen vor dieser Rückkehr. Dort warten gesellschaftliche Pflichten auf uns. Wir werden uns nie so gehören können, wie ich es wünschte. Die Einsamkeit von Riveglast war einzig schön. Ich bliebe am liebsten mit ihr hier. Freilich, dieses genußfrohe Kind in dieser Einsamkeit vergraben? Unmöglich! Doch —, » er faßte plötzlich Wirlingströms Hand, « lieber Freund, ich fürchte mich plötzlich vor mir selbst. Was soll ich wieder mitten im Glanz und Geselligkeit? Warum habe ich dann all das von mir geworfen? Auch in meinem neuen Leben wird eines Tages der Überdruß kommen. Ich werde das Leben in Glanz und Pracht unerträglich finden, der alte Hang zu einem rücksichtslosen Schritt wird sich wieder bemerkbar machen. Und Evelyn? Wenn sie mich dann nicht verstünde? »

Er schlug beide Hände vor das Gesicht. Wirlingström betrachtete ihn voll Mitgefühl, doch hütete er sich, sich mit einem einzigen Wort in diesen Seelenkampf zu mischen.

Rainer hob den Kopf.

« Ich liebe Evelyn mehr als alles auf der Welt. Käme je eine Trennung von ihr, dann wäre mein Leben wertlos. »

Über Wirlingström ging ein Schauer.

(Fortsetzung Seite 44)